Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Wahre Vauban, oder der von den Teutschen und Holländern verbesserte Französische Ingenieur

Vauban, Sébastien Le Prestre
Goulon, Louis

Nurnberg, 1737

V. Buch

urn:nbn:de:bsz:31-91552

Visual Library

Das V. Buch.

Von den Werckern, welche der Feind bey der Belagerung einer Veſtung machet.

Das I. Capitel.

Von den Lagern.

§. 1.

OB ſchon die Wiſſenſchafft die Regimenter zu logiren (einzuquartieren) und die Zelter auszutheilen eigentlich nicht zu der Kriegs-Bau-Kunſt gehöret; ſo will ich doch nach der ordentlichen Gewonheit einige Meldung davon thun. Es iſt aber nicht ſonderlich nothwendig eine weitläufftige Beſchreibung zu machen, wie man ein Regiment zu Fus, und ein Regiment zu Pferd austheilen ſoll, weil dieſes gar leicht aus den Figuren zu erkennen iſt. Deswegen habe ich in der XIX. Figur ein ſtarckes Regiment zu Fus von 10. Compagnien, wie es heute zu Tag campiret, und in der XX. Figur ein Regiment zu Pferd von 4. Eſcadronen oder 8. Compagnien vorgeſtellet und die Maſe neben her geſezet.

§. 2

Dieſe Arten von Lagern, werden ordentlich nach Pferde-Schritten gemeſſen, und dieß bedeuten auch die Zahlen in den Figuren. Deswegen darff man nur zwey Linien perpendiculär auf einander ſezen und auf die eine das an die Seite geſchriebene Mas, und auf die andere das darunter geſchriebene, tragen, und darnach durch alle Puncte Parallel-Linien ziehen, daraus ein Nez entſtehet, in welches man leichtlich die Vierecke für die Zelter beſchreiben kan.

§. 3.

Um eine Veſtung herum ſind die Regimenter nicht ſo eingetheilet,

theilet, als wie sie sind, wann zwey Armeen gegen einander in dem Feld campiren: dann hier ist die Infanterie (das Fus-Volck) in die Mitte, und die Cavallerie (Reuterey) zu beeden Seiten an die Flügel postiret; sondern die Regimenter zu Pferd und zu Fus werden untereinander vermenget, wie man in der XXI. Figur siehet. Allezeit lässet sich nichts bestimmen, weil man sich nach der Bequemlichkeit der Oerter und der Pässe richten muß. Man campiret allezeit einen Canonen-Schuß weit von der Vestung, so daß man ihr den Rücken kehret. Die Regimenter, welche an einem Ort campiren, sollen vornen in einer geraden Linie hingeleget werden, ohne daß eines vor dem andern hervorsteche. Die Artillerie (das grobe Geschüz) wird vor einer Vestung, niemahl hinter die Regimenter, sondern vor dieselbigen, und zwar so weit von der Vestung weg gestellet, daß sie kein Canonen-Schuß erreichen kan. Allemahl aber muß man auf die Streiffereyen der Feinde, welche von aussen her zu befürchten sind, wohl acht haben.

Das II. Capitel.

Von der Bevestigung der Lager.

§. 1.

Diese ist von zweyerley Arten, die eine wird hinter den Regimentern gegen die Vestung zu, und die andere vor den Regimentern auf der Land Seite, gemachet. Jene wird gemacht, wann die Garnison (Besazung) der Vestung starck ist, damit man vor den Ausfällen bedeckt seyn möge, und diese Arbeit wird eine Contravallations-Linie genennet, wie in dem ersten Buch gemeldet worden. Die andere Bevestigung, welche Circumvallations-Linie genennet wird, wird gemacht, wenn man einigen Succurs zu befürchten hat. Da die Regimenter meistentheils in zwey Linien campiren, so machen die vördern die Circumvallations Linie, jedes Regiment vor seinem Feld-Lager; und die hintern die Contravallations-Linie, jedes Regiment hinter seinem Feld-Lager. Da sich aber die Regimenter selten ganz um eine Vestung herum ausbreiten, so muß man einem jeglichen sein Tagwerck ver-

ordnen, und ist von dieser Arbeit auch nicht einmahl die Reuterey ausgenommen, es wäre dann daß der General zulängliche Ursachen darzu hätte.

§. 2.

Diese Arbeit bestehet in Schanzen und Linien. Die Schanzen sind entweder einfache Wercker ohne Bollwercke, welche man Reduten nennet; oder kleine Vestungen mit 4. Bollwercken, deren einige in der Gestalt eines länglichten Vierecks sind; oder es sind an den 4. Ecken Bollwercke und Redans (Sägen-Wercker) mitten an den langen Seiten, welche nur zwey an die Courtine angehängte Facen haben. Es ist wahr, daß man noch andere Arten hat, aber sie sind nicht mehr üblich; es ist auch nicht nöthig, einem Menschen, welcher die reguläre Bevestigung schon gelernet hat, zu unterrichten, wie er sie zeichnen soll, und ist nur zu mercken, daß man die Seite an den Reduten 4. biß 8. die äussere Polygon aber an den Schanzen 8. biß 16. Ruthen nimmt. Die Wälle sind auf das höchste 2. Ruthen gros und 3. biß 4. Schuhe hoch, die Brustwehren sind 8. Schuhe dick und innwendig 6. Schuhe hoch.

§. 3.

Die Linien sind nur schwache, mit 2. Banqueten versehene, Brustwehren, und ziehet man sie ordentlich so: Hinter der Schanz gehet die Linie zwey Büchsen-Schuß weit ganz gerad fort, damit der Feind keinen Plaz finde sie anzugreiffen, welchen man nicht mit einem Büchsen-Schuß erreichen oder bestreichen könnte, nach diesem kommt ein Redans, darnach wird die Linie noch 2. Büchsen-Schuß weit verlängert, dann machet man eine Schanz oder eine Redute u. s. f. Hie und da machet man hinter der Linie kleine Hügel, auf welche man Canonen sezet, um die Linien zu bestreichen.

Das

Das III. Capitel.

Von den Trenchéen oder Werckern, so der Attaque (des Angriffs) wegen gemacht werden.

§. 1.

Dieſe Wercker mit einander, vermittelſt deren man ſich einer Veſtung nähert, und durch welche man ſie, ſich zu ergeben, nöthiget, werden überhaupt unter dem Franzöſiſchen Namen der Trenchéen begriffen, und beſtehen in Waffen-Plätzen, Aproſchen (Lauff-Gräben), Bujonen, Communications-Gräben, Batterien, Logierungen und Sappen (Untergrabungen), an welche man endlich die Galerien anhänget: Von dieſen Dingen allen wird hier einige Meldung geſchehen, damit man dem Leſer einigen Begriff gebe.

§. 2.

Wann die Trenchéen eröffnet werden, welches 800. biß 1000. Schritt weit von der Contreſcarpe geſchiehet, (wiewohl dieſe Regel nicht allgemein iſt, in Betrachtung deſſen, daß es bißweilen beſſer iſt, dieſe Eröffnung ſo nahe an der Veſtung zu thun, als man kan): ſo richtet man gleich bey dem Anfang, welche die Franzoſen à la queuë (an dem Schwanz oder Ende) der Trenchée nennen, einen Plaz mit Faſchinen, Sand-Säcken, aufgehäuffter Erde und dergleichen Dingen, gegen das Geſchüz der Veſtung, zu, um denjenigen, welche die Arbeiter bedecken, zur ſichern retirade zu dienen. Dieſe Leute ſind nun meiſtens von der Reuterey, dann das Fuß-Volck wird in die Aproſchen commandiret. Von dar aus gräbt man einen Graben, der 4. Schuhe tief und anfänglich nur 4. biß 6. Schuhe breit iſt, und häuffet die Erde an der Veſtungs-Seite auf. Ein ſolcher Graben wird nicht über 40. Ruthen lang gemacht, und die Arbeit geſchiehet zu Nachts. Siehe die XXI. Figur. Vor allen Dingen muß man acht geben, daß dieſer Graben weder aus der Veſtung, noch aus Gegen-Aproſchen oder Block-Häuſern, welche die Belagerten bauen könnten, beſchoſſen werden möge,

§. 3.

Den folgenden Tag muß man mit den Aproschen umkehren, und sich der Vestung über die Quere nähern, wie es in e. und f. vorgestellet worden; bißweilen läßt sichs thun, daß man ganz gerad darauf zu gehet, absonderlich wo man nicht fürchten darff, man mögte enfiliret werden, so daß man sich anstellet, als wollte man zwey Angriffe thun, und auf diese Art kan man die Aproschen über das Creuz fortsezen, so viel es die Gelegenheit des Orts zulässet. Es ereignet sich aber gar offt, daß die Beschaffenheit des Erdbodens verwehret, auf solche Art zu aproschiren. An dem Ende dieser Arbeit muß man noch eine Redute, halbe Redute u. d. g. anlegen, wo sich die Garde zur Bedeckung der Arbeiter und diejenigen, welche in den Aproschen zu derselben Vertheidigung sind, von dem ersten Waffen-Plaz hin retiriren, an statt daß sich die Marquetender, Feld-Scheerer u. d. g. dorthin logiren, um den Arbeitern auf alle Weise zu Hülffe zu kommen, zum wenigsten darf man den erstern den Eintritt nicht verwehren, damit die Unordnung vermieden werde. Neben diesen Waffen-Plazen kan man auch kleine Batterien bauen, wofern nicht über 260. Ruthen biß an den Vestungs-Wall ist, und die Brust-Wehren der Belagerten zu schleifen anfangen. Man machet auch an den herumliegenden Oertern ausgehölte Reduten für die Mörser zum Bombardiren.

§. 4.

Nachdem man so biß 70 oder 80. Ruthen oder gar 400. Schritte gegen die Contrescarpe fortgerucket ist, muß man, gegen der Vestung über, Aproschen von langen Gräben, die gegen die Statt zu mit guten Brustwehren und Waffen-Plazen, dahinter bedeckt zu seyn, versehen sind, ziehen: Dort fängt man auch an, Batterien, zum Bresche schiesen, zu bauen und so fähret man beständig fort, biß man in dem Stand ist, eine Bujone ganz nahe an das Glacis der Contrescarpe zu führen.

§. 5.

Es ist hier nicht zu vergessen, daß die Aproschen desto tiefer seyn müssen, je weiter man mit ihnen fortgerucket. Man machet sie auch vom Anfang schon allmählich gröser, so daß, da sie anfäng-

fänglich nicht über 4. Schuhe breit gewesen, sie hernach 8. biß 9. Schuhe breit werden, damit das grobe Geschüz dadurch auf die Batterien gebracht werden möge. So bald man 10. Schritt weit gegen das Glacis der Contresçarpe fortgerucket, muß man inne halten und versuchen, ob keine verborgene Gegen-Mine da seye: nach diesem machet man noch eine Bujone, aus welcher man endlich den Angriff auf die Contresçarpe thut.

§. 6.

Dieser bestehet nun darinnen, daß man sich des Glacis gänzlich zu bemächtigen suchet, um sich ganz nahe an dem bedeckten Weg einzuschneiden und so gut, als möglich, vor dem Feuer der Belagerten auf dem Wall zu bedecken; und hingegen diese nöthiget, den bedeckten Weg zu verlassen. Nach welchem man eine Sappe, d. i. einen geraden Gang unter der Erde, biß an den Graben machet, wo man, zur rechten und lincken, Minen gräbet, um dadurch ein Stück von dem bedeckten Weg in den Graben zu werffen und einen Theil desselben damit auszufüllen. Wann alsdann die Bresche, welche man durch die Gewalt des Canonirens gemachet, nicht groß genug ist, und man für gut befindet, die Minen zu vergrössern, so muß man eine Galerie d. i. einen Gang von Brettern und Balcken machen, welcher auf der einen Seite und oben mit Erde bedecket ist, oberhalb des Grabens, gegen die Mitte der Bollwercks-Face machen, damit die Minirer bedeckt an den Wall kommen und sich daselbst eingraben können. Dieß ist es, was ich in der Kürze von den Werckern, welche zu einem Angriff nöthig, sagen können, und sind nur noch einige kleine Regeln übrig, welche ich gar hinzusezen will.

§. 7.

Was die Batterien anbetrifft, hat man folgende Regeln zu beobachten: 1. Die Batterien, welche gemacht werden, die Vestung zu beschiesen, dörffen nicht über 500. Schritt weit davon entfernet seyn. 2. Der Anfang zur Bresche kan mit 300. Schritten gemacht werden. 3. Die Bresche zu Stand zu bringen muß man noch mehr Batterien auf dem eroberten Glacis der Contresçarpe machen. 4. Wider diese Wercker, welche mit Steinen verkleidet sind, richtet man die Schüsse, welche perpendiculär gehen, perpendiculär ein,

ein, als welches in diesem Fall das beste ist. Aber wider die Wercker von Erde ist es besser, sie so einzurichten, daß man sie mit dem groben Geschüz perpendiculär und zugleich von beeden Seiten über das Creuz beschiesen könne. 5. Die Brustwehren müssen hoch und dick, mit Weiden und Büscheln wohl verzäunet und mit guten Schuß-Löchern versehen seyn. Im Fall der Noth muß man sich der Schanz Körbe oder Wollen-Säcke bedienen: Es muß auch jederzeit zwischen einer jeglichen Canone ein Raum von 18. biß 24 Schuhen nach Beschaffenheit ihrer Grösse seyn; daher kommt es, daß eine Batterie von 12. Canonen von dem andern Rang 24. Ruthen in der Länge haben muß. 6. Die Schuß Löcher müssen inwendig 2. biß 3. aussen aber 10. biß 12. Schuhe breit und wohl abhängig seyn. 7. Der Boden für die Canonen wird von guten Thielen (starcken Brettern) zusammen gesezt, und muß man sich wohl in acht nehmen, daß man, aus gar zu grosser Sparsamkeit, nichts daran versäume, weil zu befürchten, man mögte durch die Menge der Fehl-Schusse dasjenige verlieren, was man an den Unkosten zu ersparen getrachtet. Er muß auch wohl waagrecht eingerichtet werden, damit man wegen des richtens der Canonen wohl gesichert seyn möge. 8. Wegen des Pulvers muß man hinter der Batterie einen inwendig mit Brettern wohl ausgefutterten und oben mit einer Kuh Haut bedeckten Graben machen, selbigen auch mit Schanz Körbern wohl verwahren und mit Erde, wider die Bomben, zudecken; oder man machet hinter der Batterie mehrere Gräben über das Creuz, gerad wie die Aproschen, und vertheilet die Munition daselbst an verschiedene Orte; da aber, wo die Gräben einander durchschneiden, muß allezeit eine Wache mit dem Degen in der Faust zugegen seyn.

§. 8.

Die Aproschen nebst ihren Waffen-Plazen haben über das, was oben schon davon gesaget worden, noch folgende Vorsicht nöthig: 1. ein Waffen Plaz soll, so viel sichs thun läßt, gegen dem andern über gelegen seyn, damit sie einander von den Seiten zu Hülffe kommen können. 2. Man muß an den Waffen-Plazen Traversen anlegen, damit diejenigen, welche dahin postiret sind, wider die Bomben bedecket werden. 3. Wo die Aproschen einander durchschneiden und überhaupts, wo es sich thun läßt, braucht man tiefe Plaze, die mit Bäumen und Erden wider die Bomben bedeckt sind. 4. Wann es nöthig ist, daß man einen Graben gerad gegen einer Vestung über machet, so ist

es

es am schicklichsten, ihn gegen den Enden der Facen eines Ravelins, gegen den Schulter-Winckeln eines Bollwercks und schråg gegen den Spizen eines Ravelins, über zu machen; der Ingenieur muß ihn aber recht accurat anlegen.

§. 9.

Im Miniren sind viele Regeln zu beobachten, welche man theils aus Herrn von BORGSDORFF neu entdeckter Minier Kunst, aus welcher GRUBER seinen Unterricht in seiner Friedens-und Kriegs-Schule fast von Wort zu Wort entlehnet hat, theils aus LAMBIONS Bau-Practica, und theils aus den Memoires d'Artillerie des Herrn SURIREY DE SAINT REMY, am besten erlernen kan. Hier werde ich nur etwas weniges davon berühren. 1. Mit den Minen, wodurch man das Erdreich von dem bedeckten Weg in den Graben werffen will, muß man ganz anderst verfahren, als mit denjenigen, durch welche man die Wålle über den Hauffen wirfft. 2. Das Pulver in den Minen muß entweder höher oder niedriger seyn, als der Minen-Gang. 3. Die Gånge in den Minen müssen nach rechten Winckeln gebrochen werden, und da, wo die Mine die stärckste Würckung thun soll, muß die Kammer am schwächsten seyn. 4. Es ist besser 2. oder 3. Minen-Kammern jede von 400. 500. biß 600. Pfunden Pulver, als eine von 1200 Pfunden, zu machen; es müssen auch nicht alle Minen zugleich spielen, sondern wann die eine ihre Würckung gethan, muß man sich stellen, als wollte man den Sturm thun; wenn man nun die Beschüzer auf die Breschе zu zu lauffen genöthiget, låsst man die andere und dritte Mine springen. 5. Ehe die Minirer ihre Arbeit antretten, muß ihnen der Ingenieur die Höhe und Dicke des Walls sagen können, welches er auch, wann er anderst geschickt ist, können wird, ohne daß er jemahls auf oder unter diesen Werckern gewesen ist. Uber dieß müssen sie, wann sie die Erde durchgraben, von dieser ihrer Beschaffenheit sich selber unterrichten.

Das IV. Capitel.

Von den Werckern, welche die Beschüzer währendes Angrieffs bauen, um den Feind zu verunruhigen.

§. 1.

DAvon könnte man ein ganzes Buch schreiben, wes wegen ich einen Anfänger an Herrn WERTHMULLERS Commendanten-Spiegel und obbemeldte Bücher Herrn GRUBERS und LAMBIONS verweisen muß; nichts destoweniger will ich diese Materie nicht ganz mit Stillschweigen übergehen.

Diese Arten von Werckern bestehen vornehmlich in Gegen-Aproschen, Retrenchementern, Caponieren, Block-Häusern, wie auch Gegen-Minen und Fougaden (Fladder-Minen oder Spreng-Gruben), welche desto leichter zur Würckung kommen können, wann die Vestung gleich anfänglich darzu angerichtet worden ist; wobey ich mich nicht entbrechen kan zu sagen, daß diese Ingenieurs die grossen Herren mit diesen Arten von Vestungen nur betriegen, welche massive und ganz mit Erde ausgefüllte Bollwercke und Gräben voll Wassers, ohne einen Hafen, machen, wo man Schiffe, die zu den Ausfällen dienlich, hinstellen kan, und die auf der falschen Meinung sind, eine Vestung seye starck genug, wann sie nur viel grosse Flanquen habe, und seye nicht nöthig den gröSten Fleiß auf die Erbauung der Contrescarpe zu wenden.

§. 2.

Die Contre-(oder Gegen-) Aproschen werden von der Contrescarpe gegen das Feld zu geführet, so daß sie von der Vestung enfiliret werden und des Feindes Aproschen mit einem Büchsen-Schuß enfiliren können. Die Retrenchementer und Palissaden sind aussenher sehr gut, so wohl als an der Contrescarpe, aber man kommet damit schwer zu stand, wann die Garnisonen (Besazungen) schwach sind. Deswegen muß ein Ingenieur gleich anfänglich, so bald er nemlich eine Vestung zu bauen anfänget, dafür sorgen, daß er kleine Traversen mache, damit die Wercker bey dem Angriff

griff ohne Mühe von einander abgesondert werden können. Auf die grossen Retrenchementer innerhalb der Vestung darff man niemahls bauen, wie der wohl erfahrne Ingenieur GEORG RIMPLER deutlich genug zu erkennen giebt.

§ 3.

Die aus guten Balcken, wann sie durch die Vorsichtigkeit eines guten Commendanten schon ganz zubereitet sind, verfertigte Caponieren, können eine grosse Hülffe thun, wenn sie nahe an denen durch den Feind mit Gewalt angegriffenen Posten aufgerichtet werden, damit man nemlich nicht gezwungen werde, sie auf einmahl zu verlassen, sondern sie dem Feind nach und nach strittig machen könne. Vornehmlich kan man in trockenen Gräben grossen Nuzen von diesen Werckern haben.

Die Blockhäuser können auf Rollen gebauet, und wenn man kleine Canonen darauf gepflanzet, in die Contre-Aproschen oder in die Winckel der Contrescarpe geschoben werden, von daraus man die Feinde in ihren Arbeiten an den Flüssen, welche durch die Vestung durchfliesen, hefftig verunruhigen kan; und auf den tiefen Gräben, die mit guten Häfen und guten Retiraden versehen sind, thun sie gleichfalls grosse Dienste; wohin man auch die mit guten Brustwehren versehenen Schiffe rechnen darff, als deren man sich in den Wasser-Gräben ebenermassen bedienen kan.

§. 4.

Was die Contre- (oder Gegen-) Minen anbelanget, so sind sie von dreyerley Art. 1. Verstehet man darunter die geraden und gewölbten Gänge unter den Bollwercks-Facen, welche darzu dienen, daß man die feindlichen Minen, welche nicht weit davon entfernet sind, leicht finden, das Pulver davon heraus nehmen und ihre Bemühungen unnüzlich machen möge. Von diesen hat der Verfasser der neuen Art zu bevestigen sehr wohl geschrieben. 2. Begreifft man auch unter diesem Namen die grossen Gewölber unter dem Wallgang mit vielen Canälen (Wegen) und durchlöcherten Mauern, bey nahe an eben dem Ort, wo man glaubt, daß der Feind seine Mine gemachet hat, damit man dieselben zerscheitere, indem man sie von der Seite dieser Gewölber zersprenget. 3. Machet man unterhalb des Glacis der Contrescarpe und unter den Auf-

senwerckern Oefen, welche man mit Pulver anfüllen und, so bald sich der Feind derselben bemächtiget, in die Lufft sprengen kan.

§. 5.

Die Fougaden (Fladder-Minen) sind nicht tief, und machet man sie unter die bedeckten Wege oder unter einen andern Ort, dessen sich der Feind bemächtigen will, und sprenget sie in die Lufft, ohne dem Werck dadurch einen Schaden zu thun. Endlich kan man auch in diese Zahl mit hineinbringen die kleinen Minen oder Oefelein, welche man aus hölzernen und mit Granaden angefüllten Kisten machet und in die feindlichen Galerien eingräbet. Es muß aber von diesen Granaden eine kleine kupferne und mit Pulver angefüllte Röhre herausgehen, damit man Feuer daran anlegen und sich zu retiriren Zeit haben möge. Dieses reisset ein grosses Stück Erden heraus, damit die Canone eine Oeffnung finde, das ganze Werck leichtlich über einen Hauffen zu werffen. Hier will ich nun diese geringe Arbeit endigen: Der gütige GOtt, welcher mir die Gnade verliehen, dieselbe zu Ende zu bringen, wolle auch seinen Segen darzu verleihen, daß sie den Zweck meines Vorhabens erreiche und etwas zur Ersparung des Bluts, welches in dem Krieg vergossen wird, beytragen möge.

Ende der Fortification

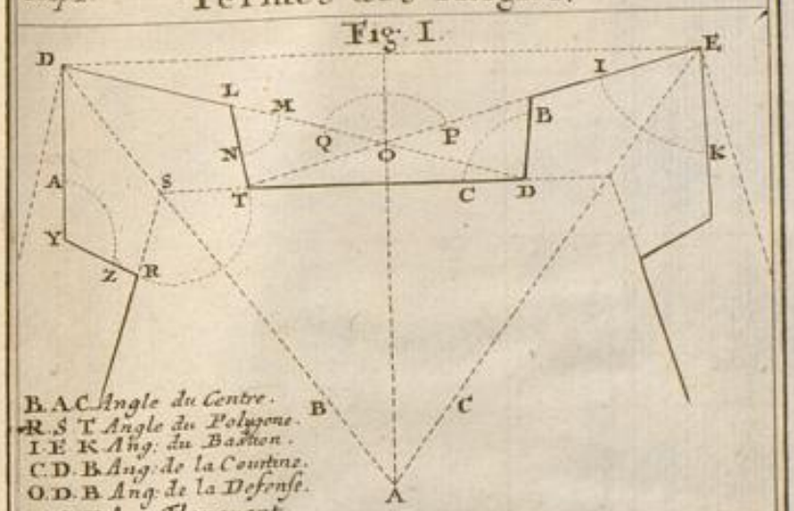
welche aus dem Grund unter 6. Monaten nicht abgehandelt werden kan.

Statt

Chap I.

Termes des Angles.

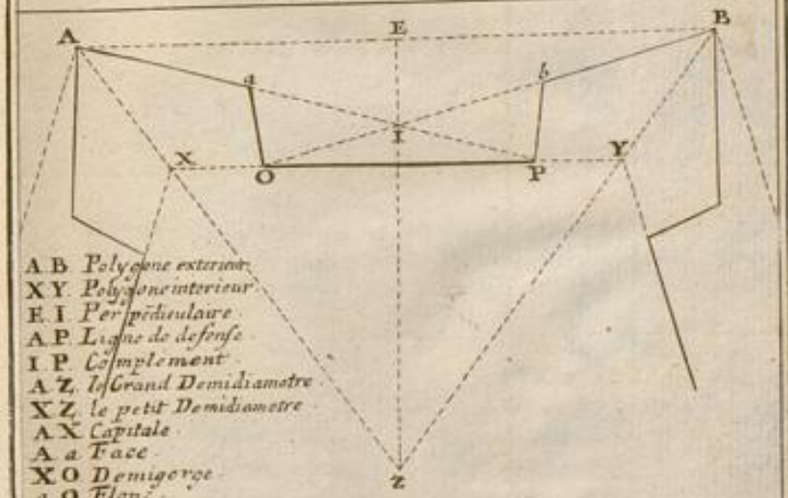
Fig. I.



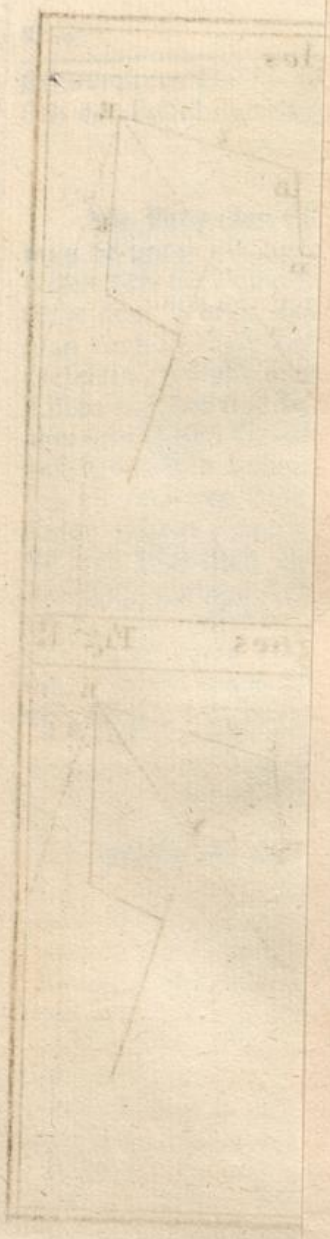
B.A.C. *Angle du Centre.*
R.S.T. *Angle du Polygone.*
I.E.K. *Ang. du Bastion.*
C.D.B. *Ang. de la Courtine.*
O.D.B. *Ang. de la Defense.*
Q.O.P. *Ang. Flanquant.*

Les Noms des Lignes.

Fig. II



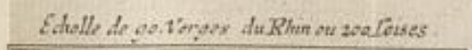
A.B. *Polygone exterieur.*
X.Y. *Polygone interieur.*
E.I. *Perpendiculaire.*
A.P. *Ligne de defense.*
I.P. *Complement.*
A.Z. *le Grand Demidiametre.*
X.Z. *le petit Demidiametre.*
A.X. *Capitale.*
A.a. *Face.*
X.O. *Demigorge.*
a.O. *Flanc.*
O.P. *Courtine.*



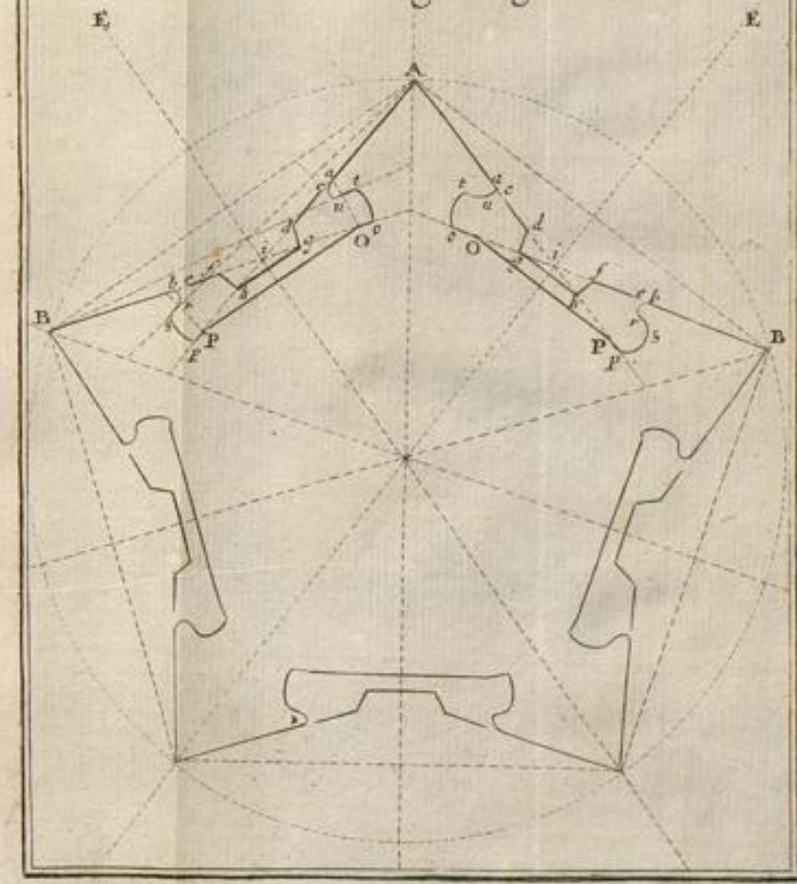
Chap: I.

Fig: III.

Echelle de 90 Verges du Rhin ou 200 Toises



Premier trait d'un Pentagone regulier à la Vaubane.



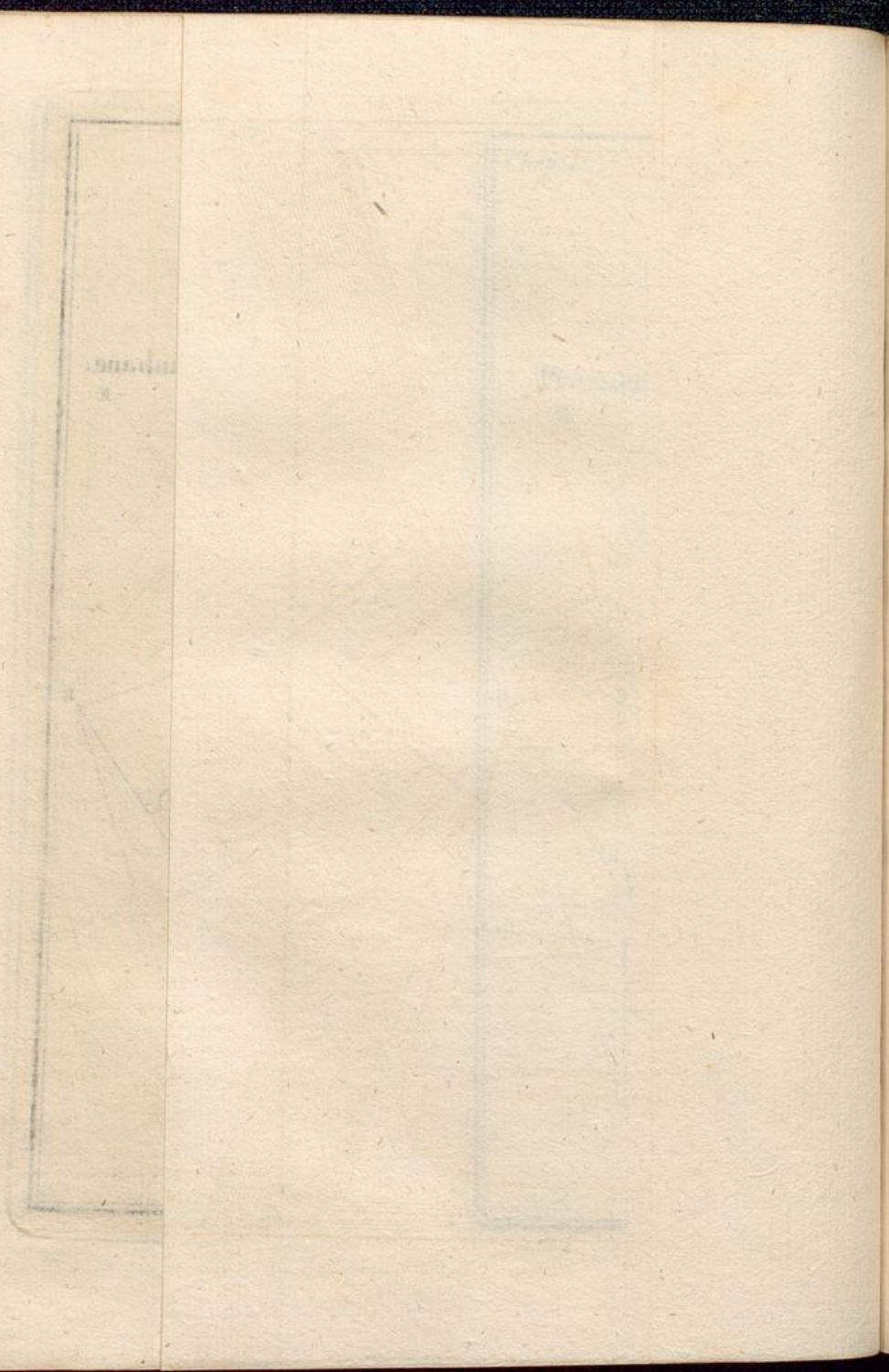
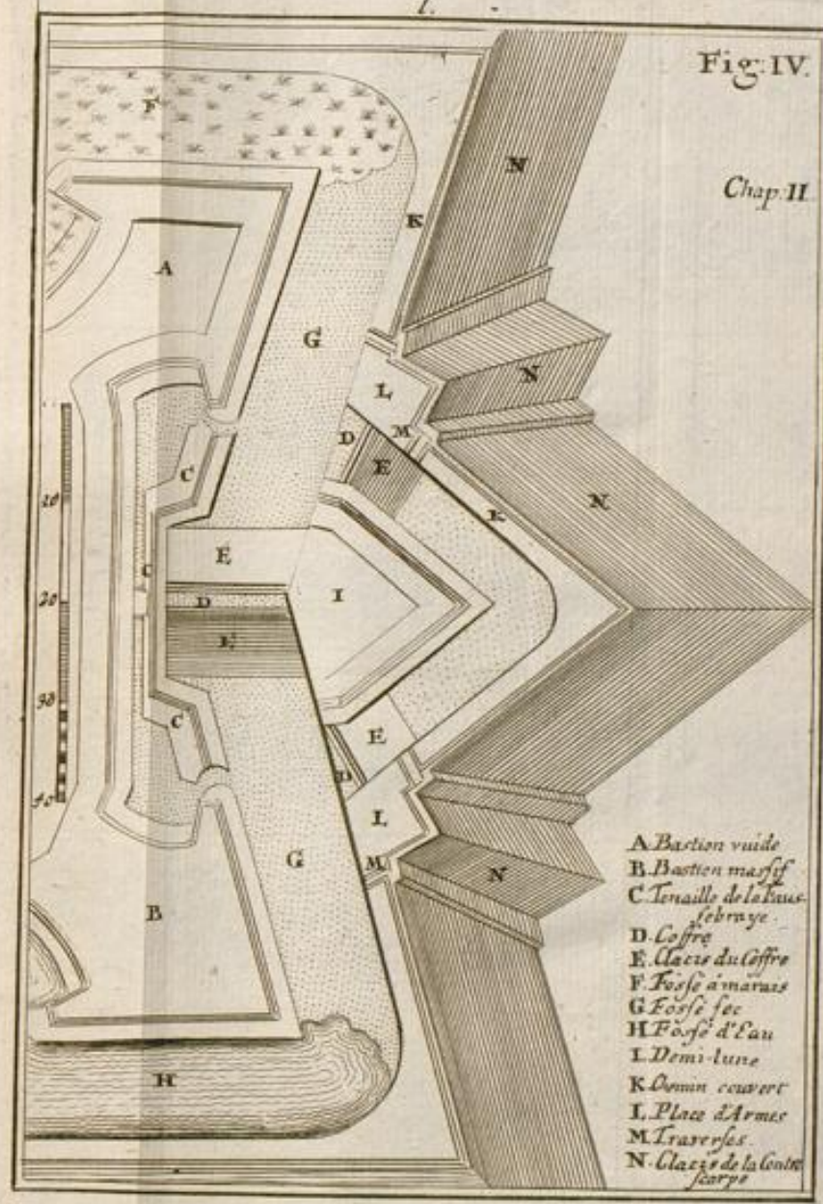
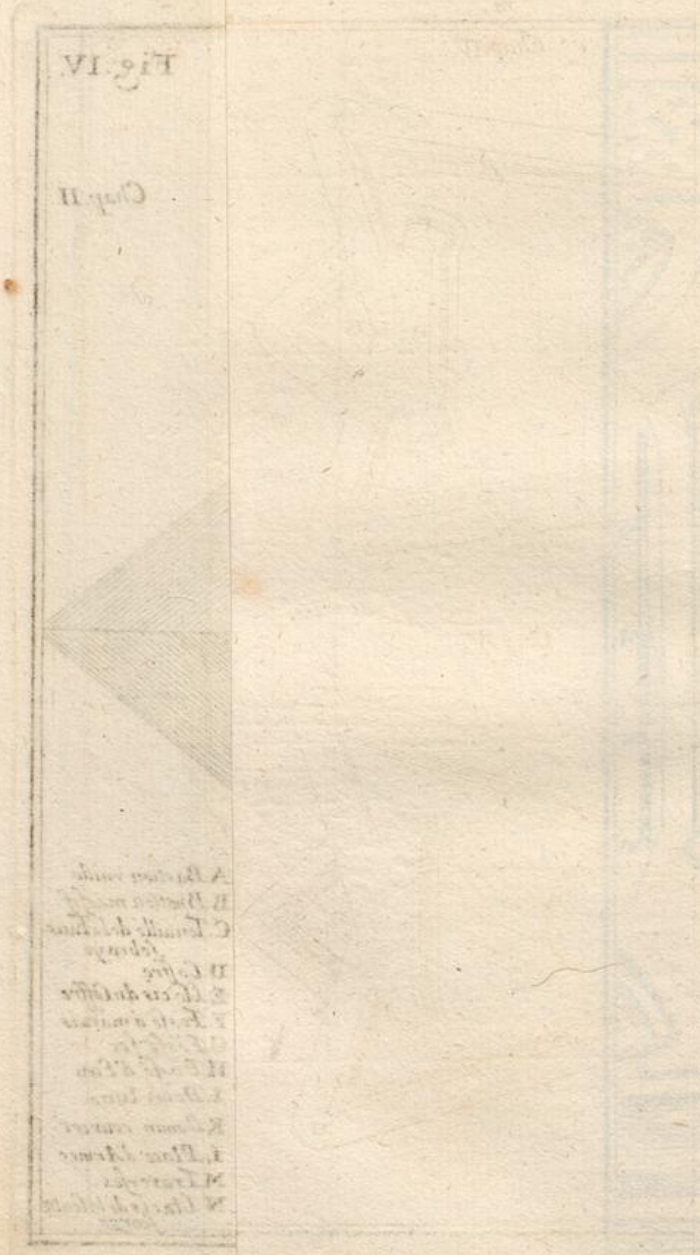


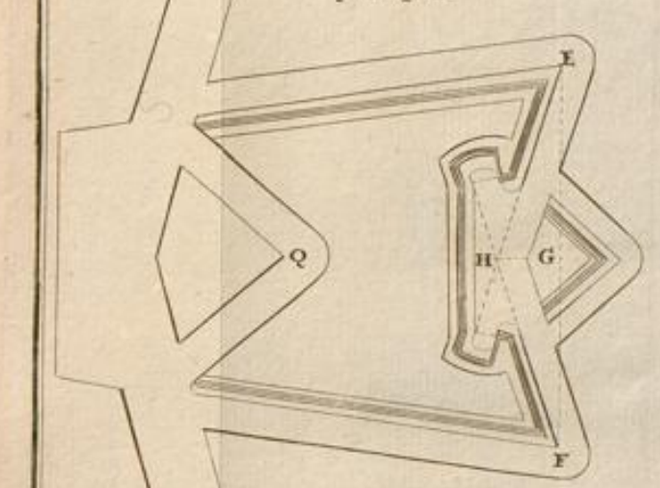
Fig. IV.

Chap. II.

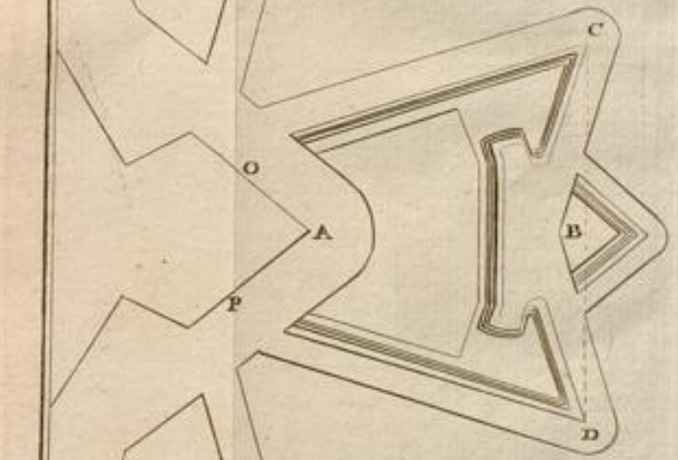




Chap. IV. Fig. V.

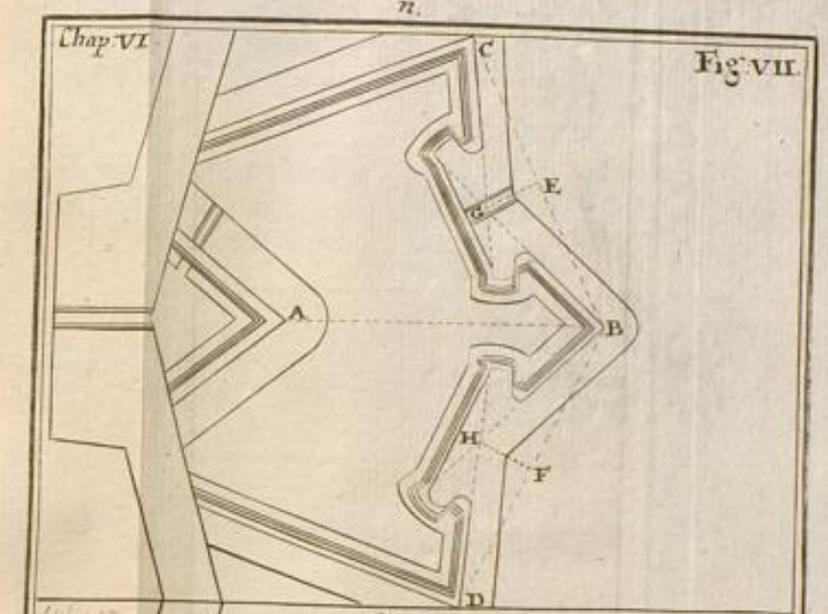


Chap. V. Fig. VI.



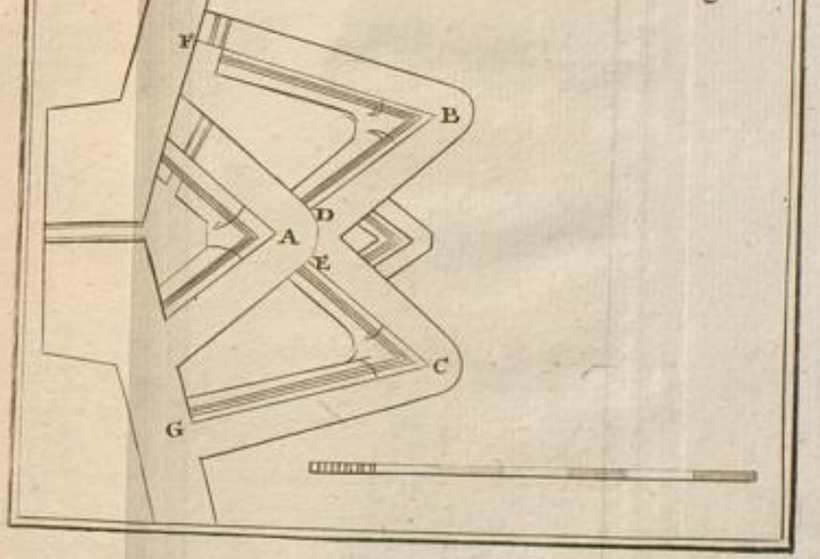
Chap. VI.

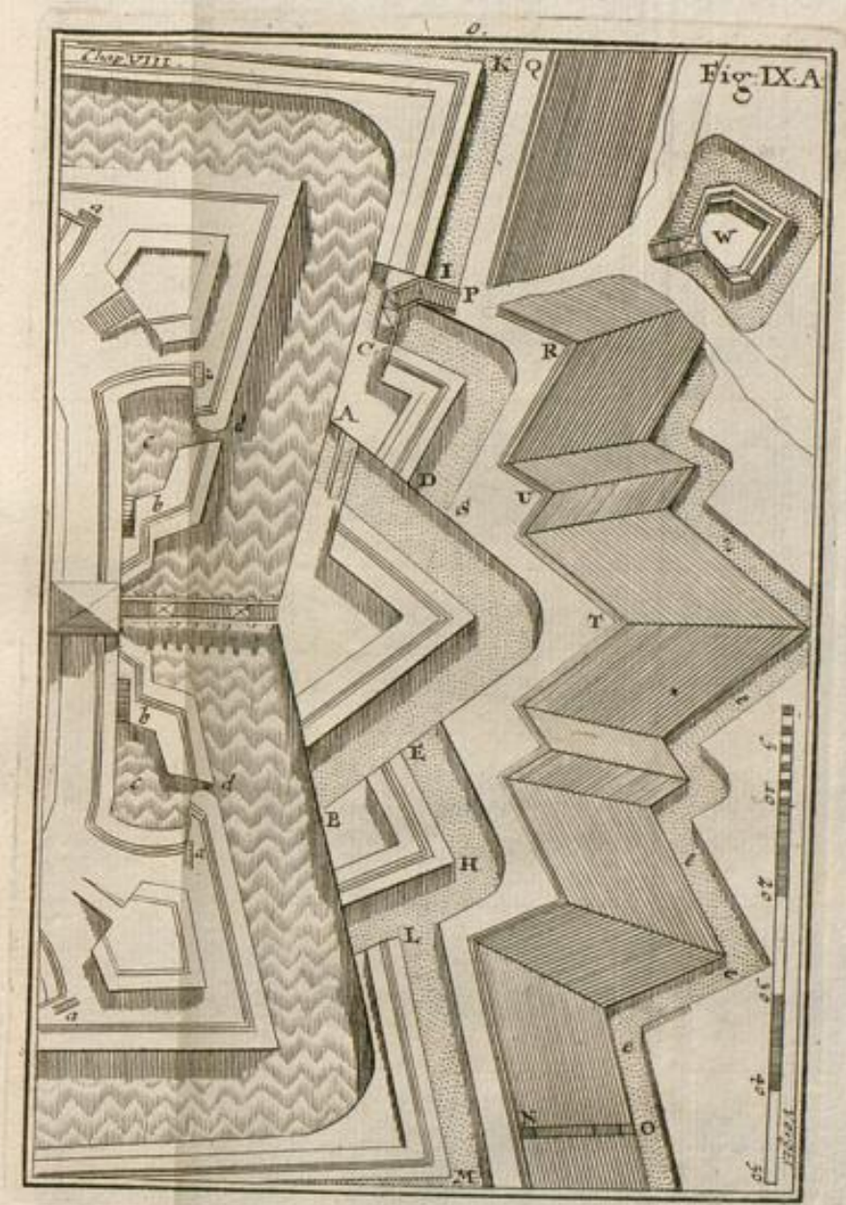
Fig. VII.



Chap. VII.

Fig. VIII.

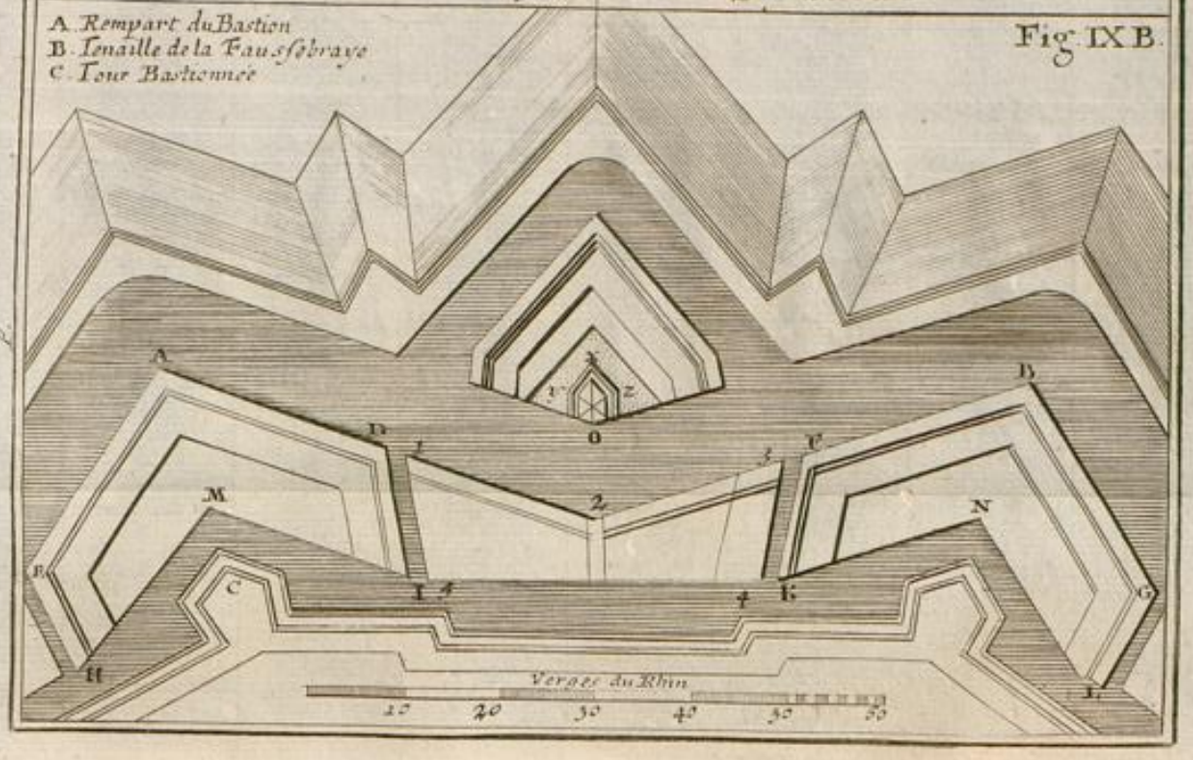


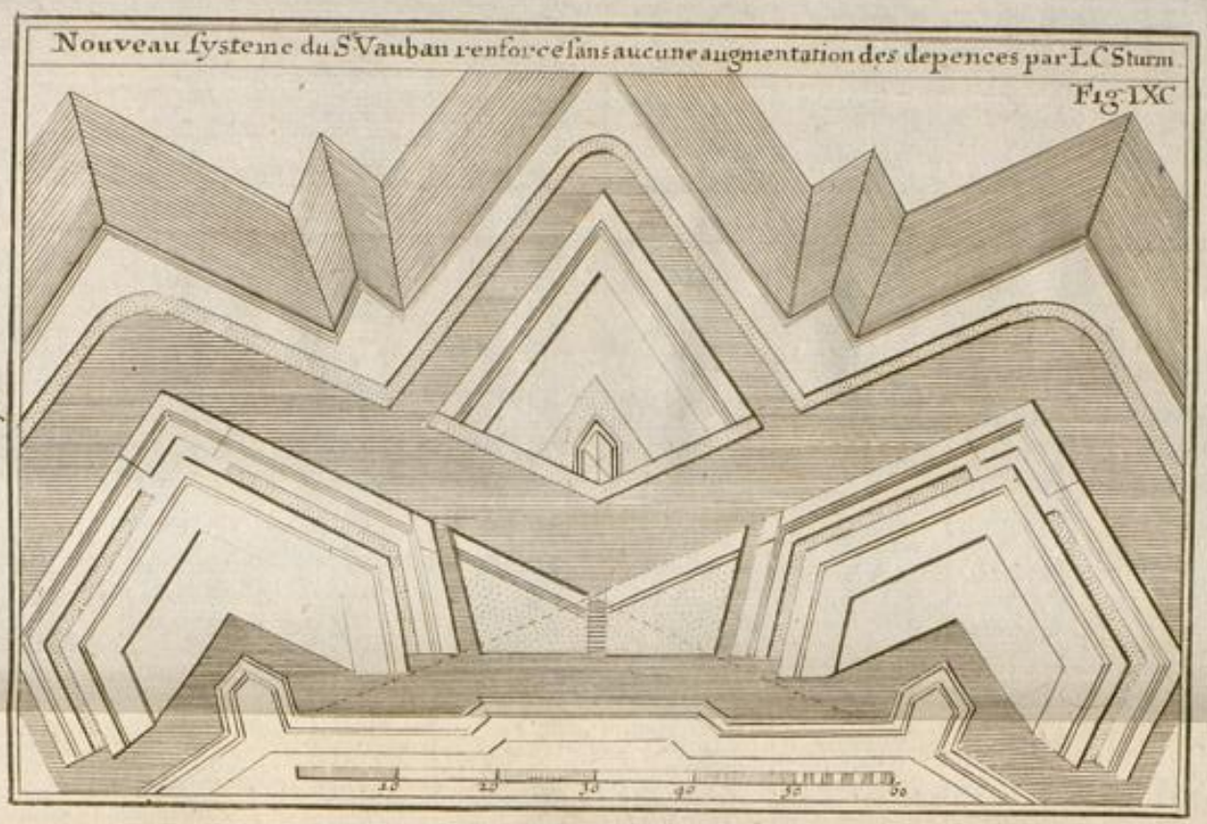

Chap. VIII.
Fig. IX. A.
K
Q
W
I
P
C
R
A
D
S
U
T
E
B
H
L
N
O
M

Nouveau Systeme du S.r Vauban

A. Rempart du Bastion
B. Tenaille de la Fausse braye
C. Tour Bastionnée

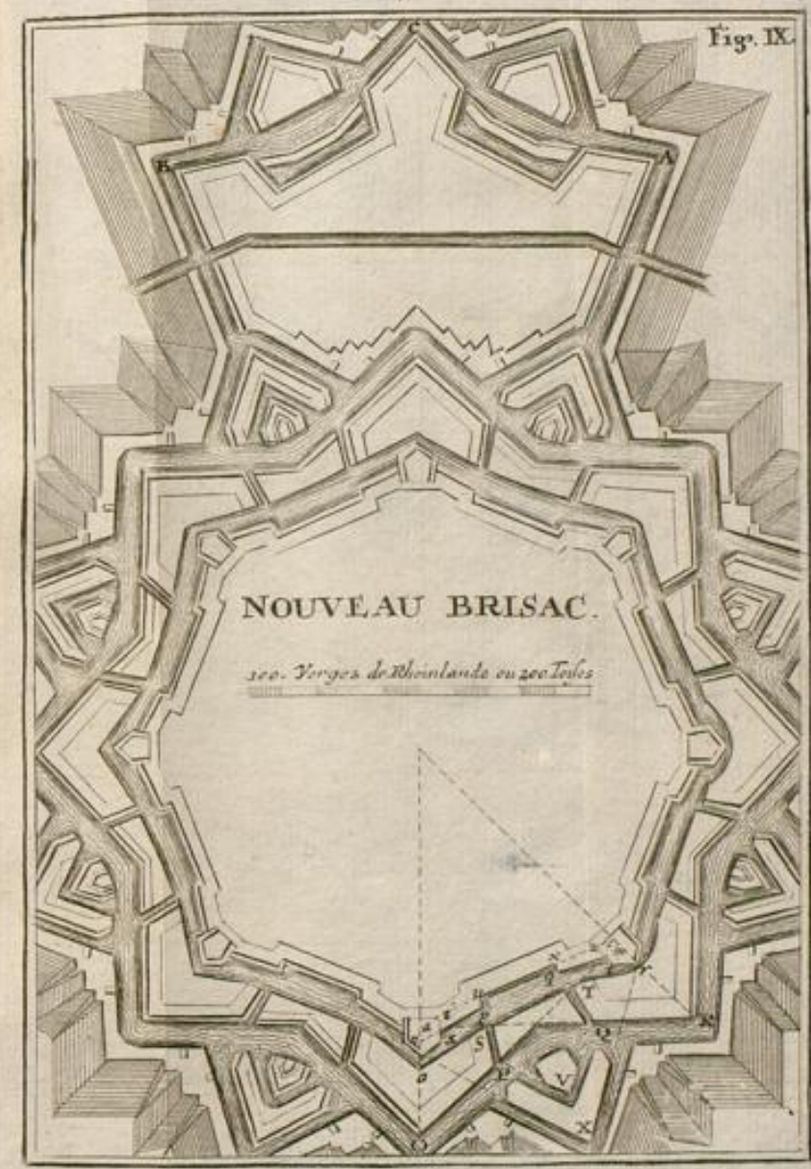
Fig. IX B.





Baden-Württemberg
BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK

Fig. IX.



Chap. IX.

Pieds pour le Profil Fig XIV. 12 24 36 48 60 72 84 96 108 120 130 144 156 168 180

Pieds pour le autres Profils. 12 24 36 48 60 70 84 96

Fig. X.

Profil du premier Rempart

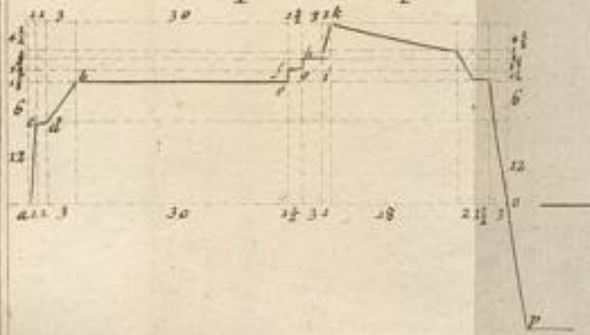


Fig. XI.

Profil du Ravelin.

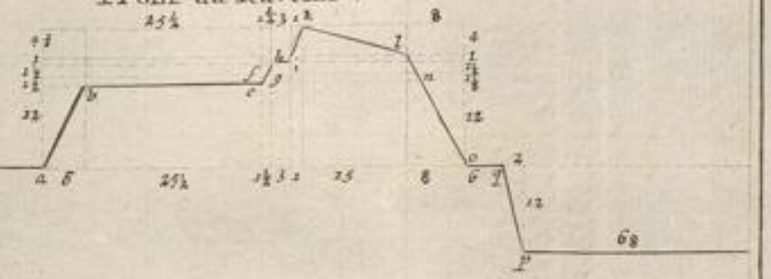


Fig. XII.

Profil des Ouvrages à Corne.

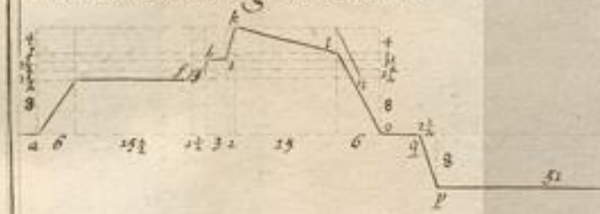
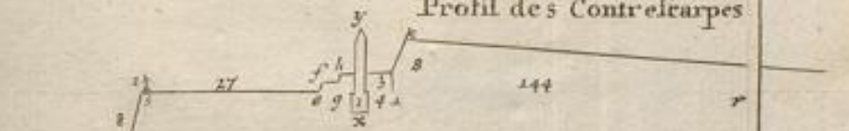


Fig. XIII.

Profil des Contrescarpes

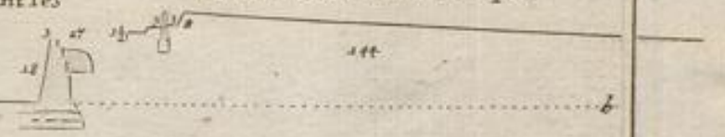


Profil du premier Rempart

Profil du Faussebraye Tenaille pour la Courtine

Fig. XIV.

Profil du Fosse devant les Faces du Bastion



Profil des Contrescarpes

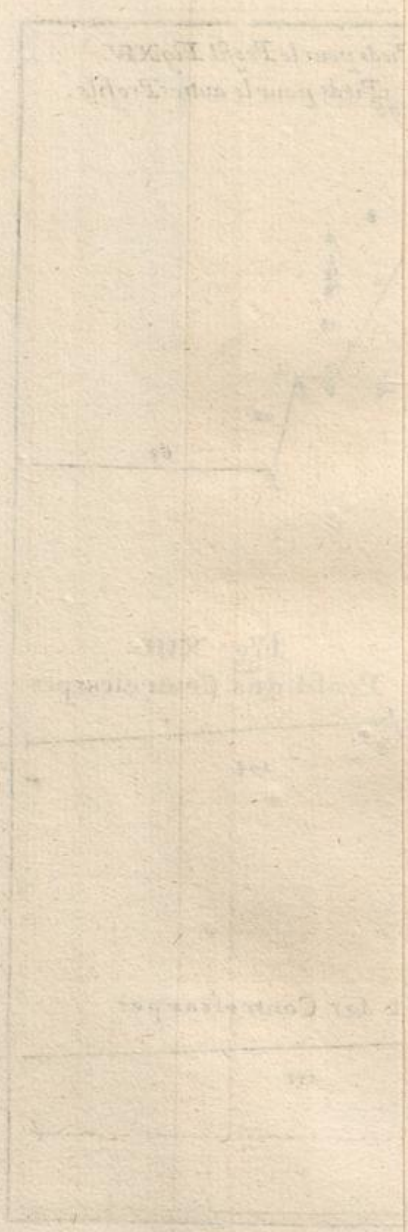


Fig: XV.

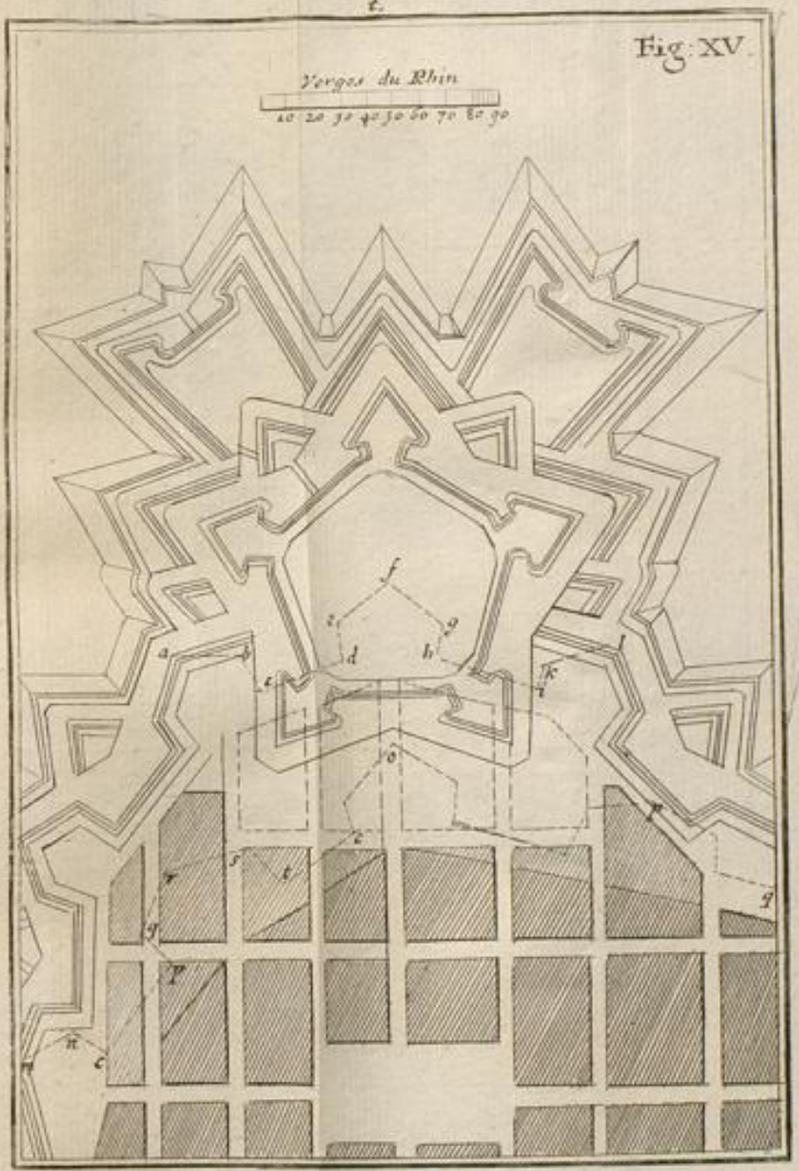


Fig. XVI.

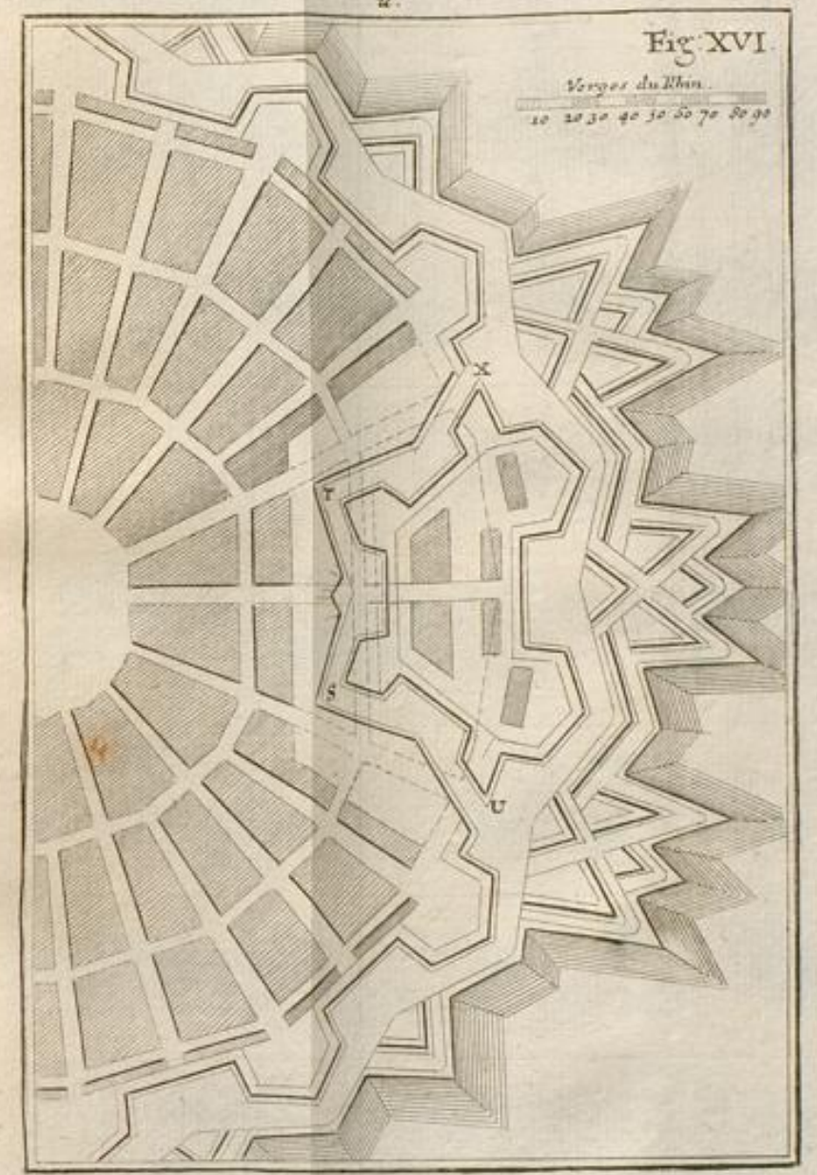
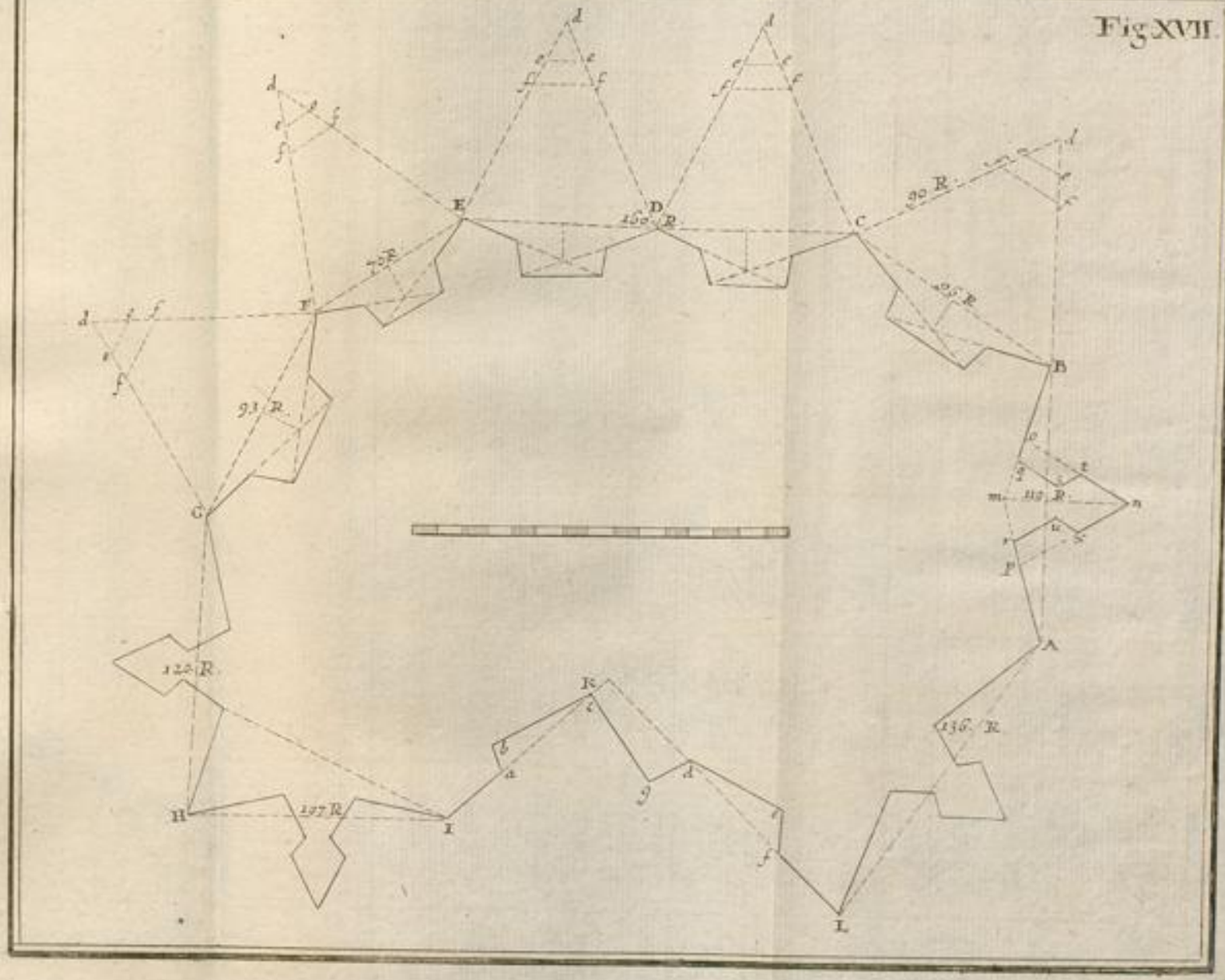


Fig XVII.



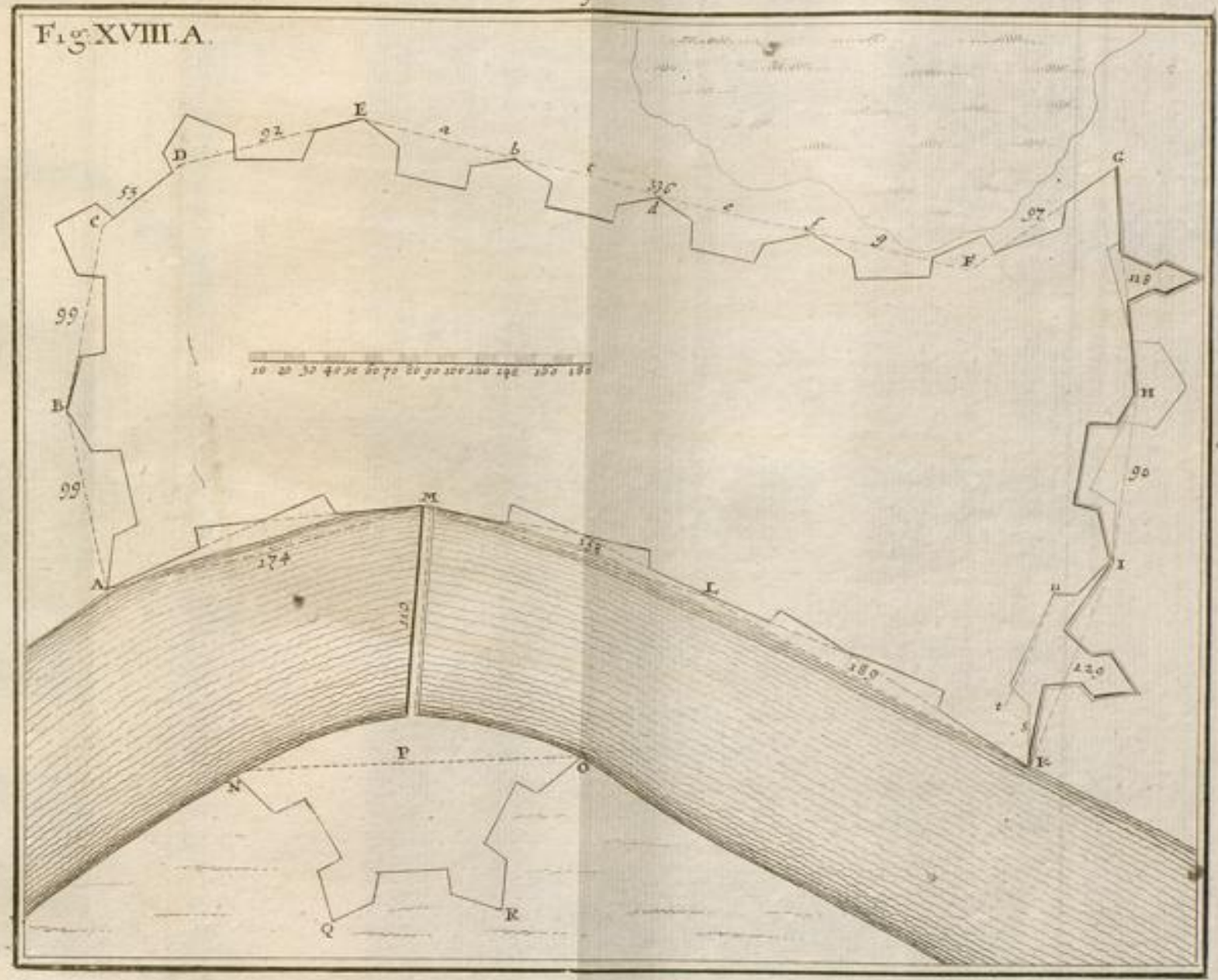


Fig. XVIII. A.
A
B
C
D
E
F
G
H
I
K
L
M
N
O
P
Q
R
a
b
c
d
e
f
g
92
53
99
99
174
110
180
97
118
90
120

Fig. XVIII. B.

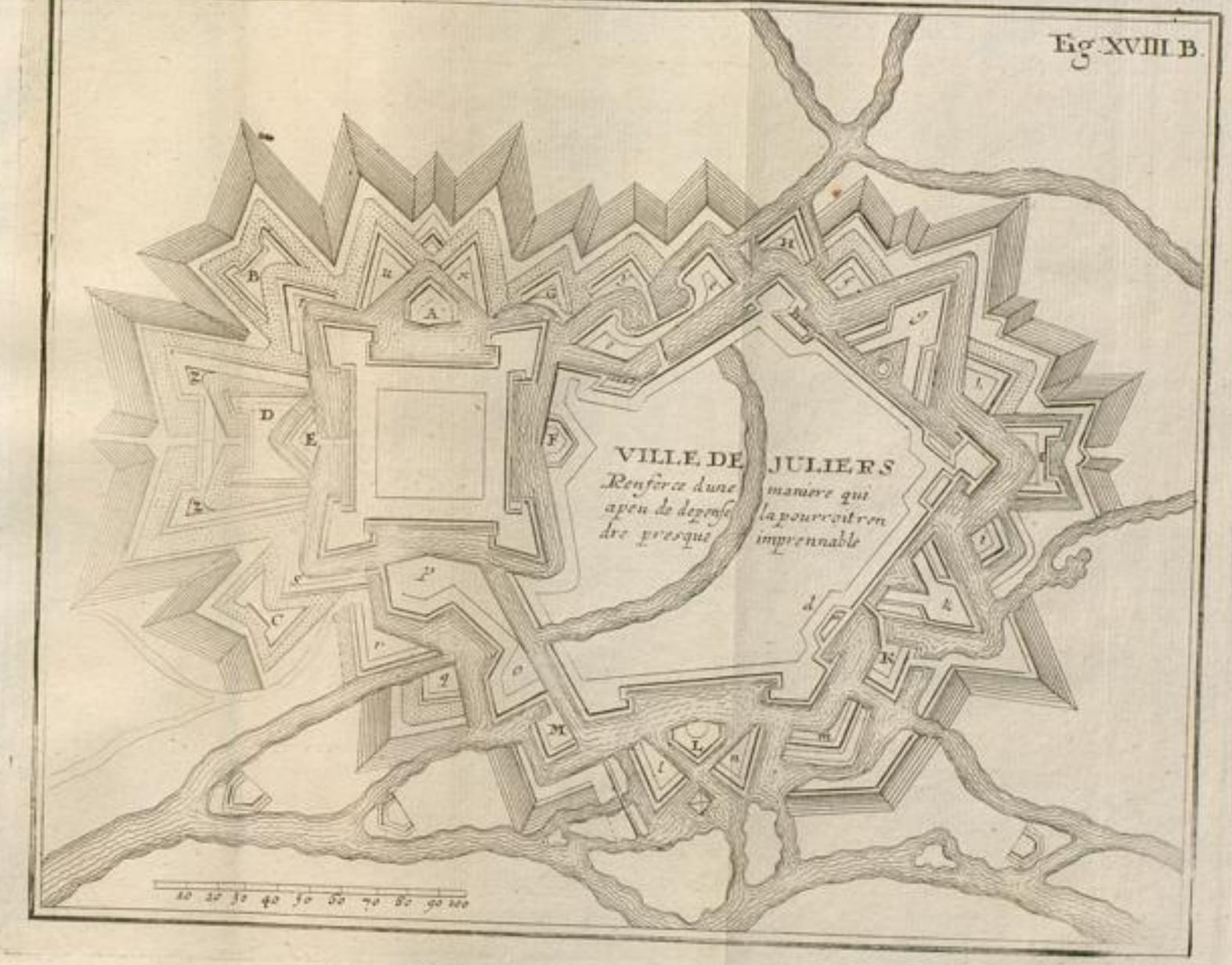
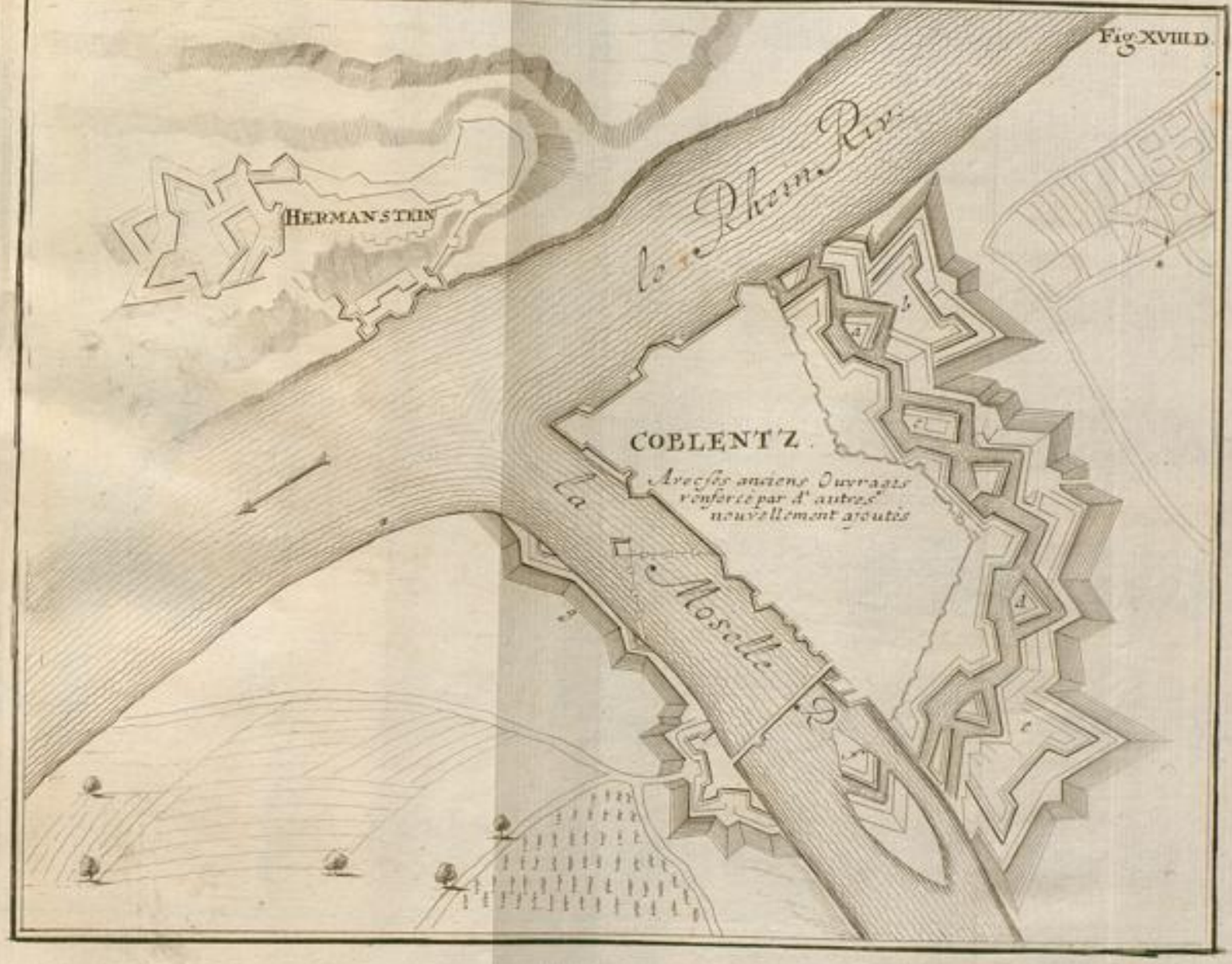

VILLE DE JULIERS
Renforce dune maniere qui
apeu de depense la pourroit rendre
dre presque imprennable

Fig. XVIII C

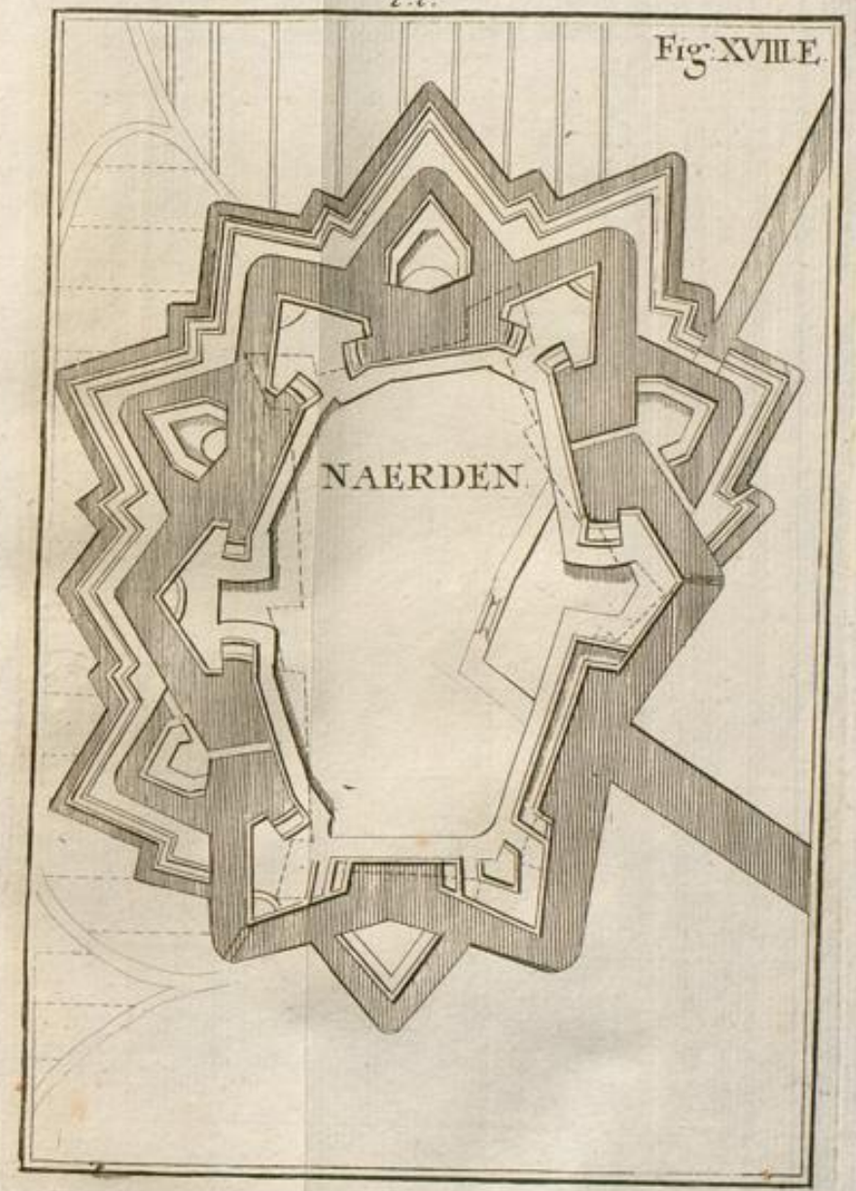
HERMANSTEIN
le Rhein Riv
COBLENTZ
Comme il pourroit etre
fortifié suivant la methode
du Sr Vauban
la Moselle

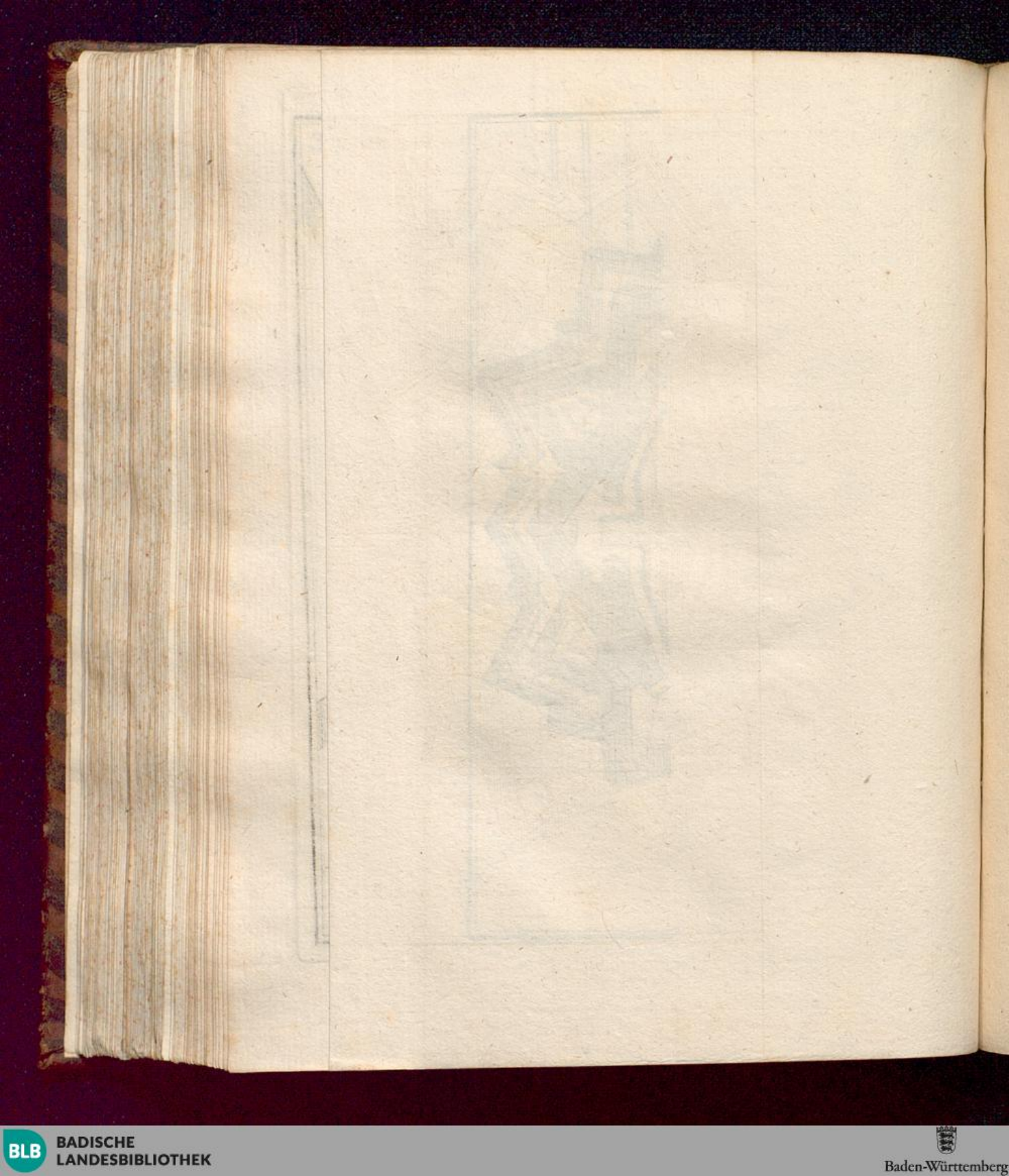
Fig. XVIII. D.


HERMANSTEIN
le Rhein Riv.
COBLENTZ
Avec ses anciens Ouvrages
renforcé par d' autres
nouvellement ajoutés
la Moselle

c.c.

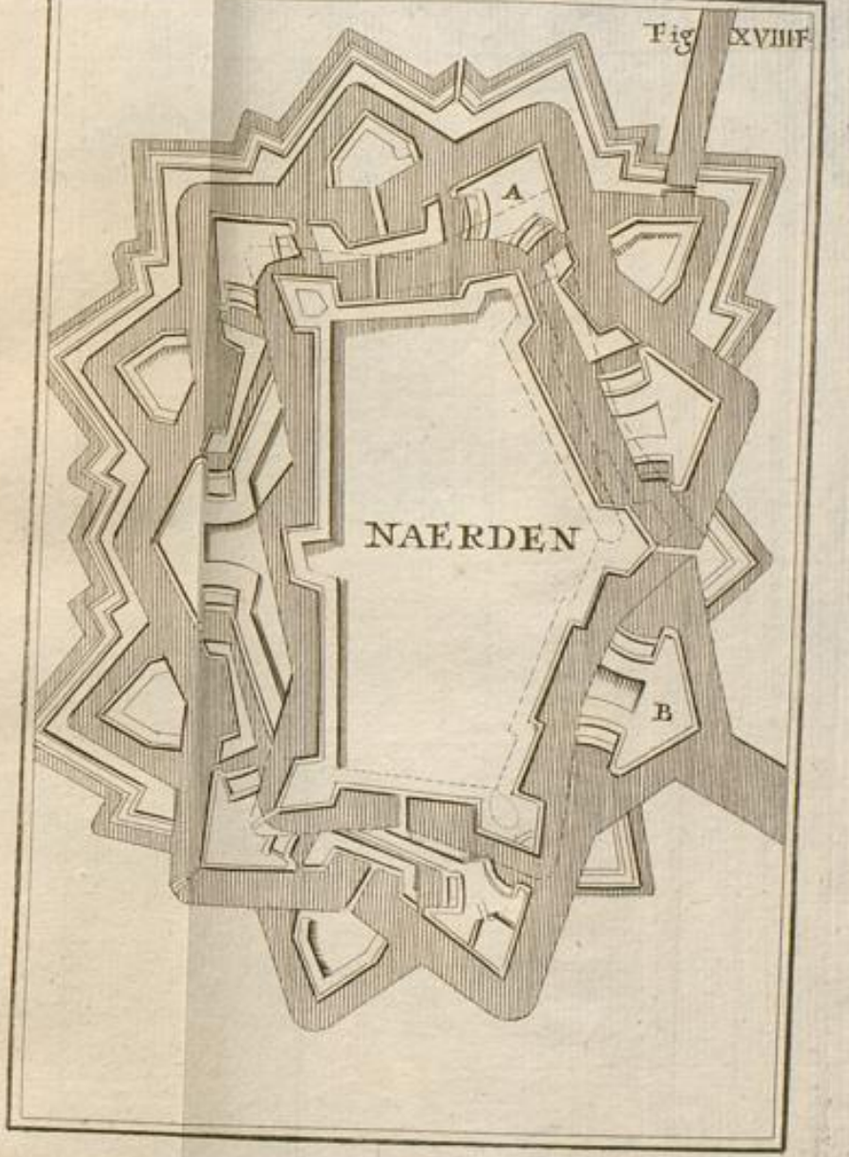
Fig: XVIII E.





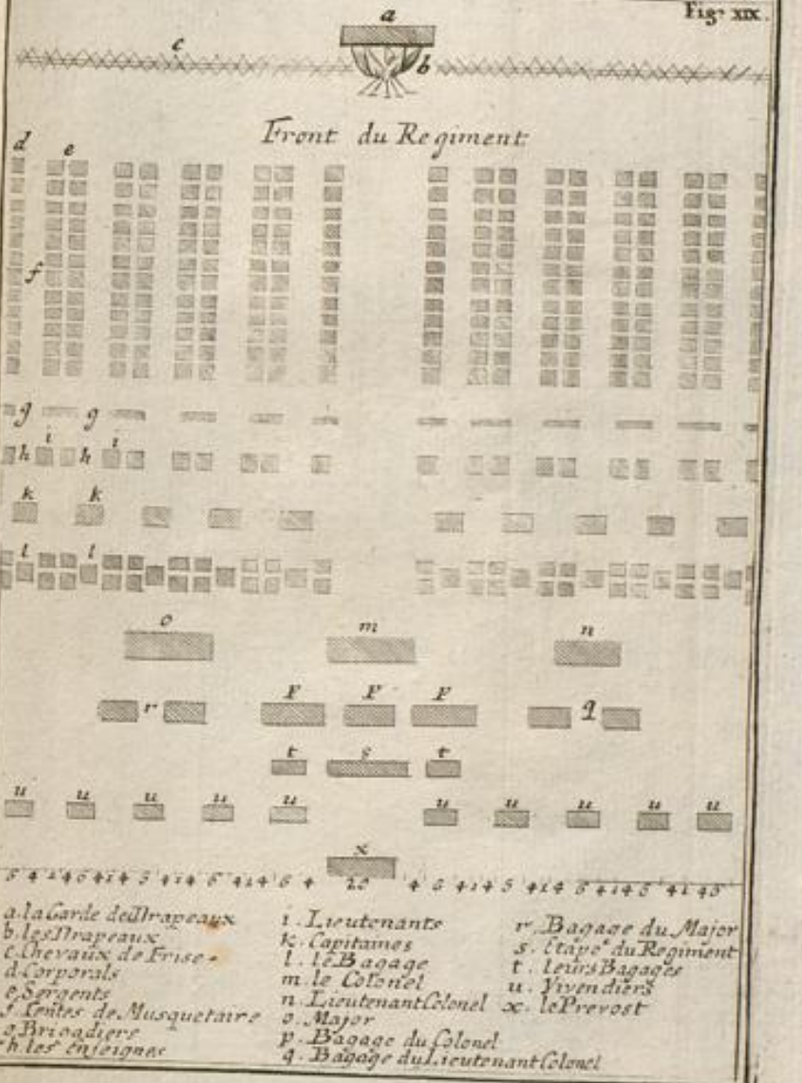
d.d.

Fig. XVIII.F



Disposition du Campement d'un Regiment d'Infanterie

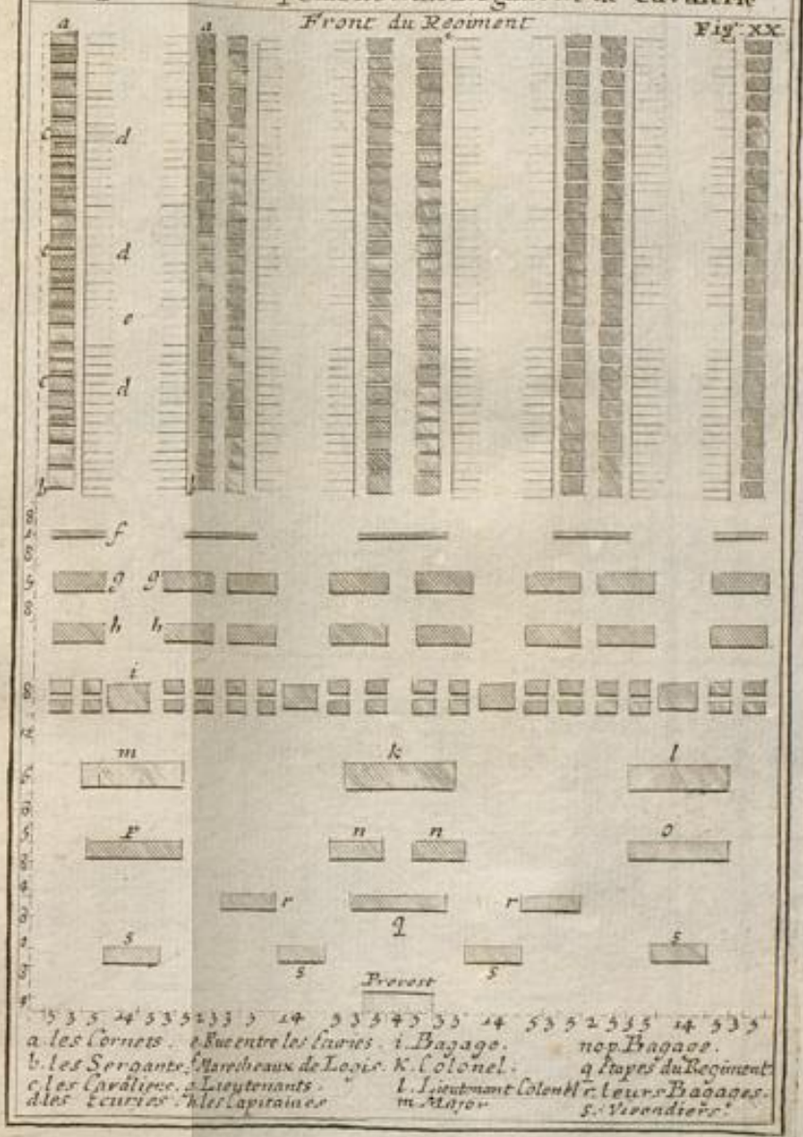
Fig. xix.



f.f.

Disposition du Campement d'un Regiment de Cavalerie

Fig. XX.



a. les Cornets.
b. les Sergants.
c. les Cavaliers.
d. les Ecuries.
e. Rue entre les Ecuries.
f. Marechaux de Logis.
g. Lieutenants.
h. les Capitaines.
i. Bagage.
K. Colonel.
l. Lieutenant Colonel.
m. Major.
n o p. Bagage.
q. Etapes du Regiment.
r. leurs Bagages.
s. Vivandiers.

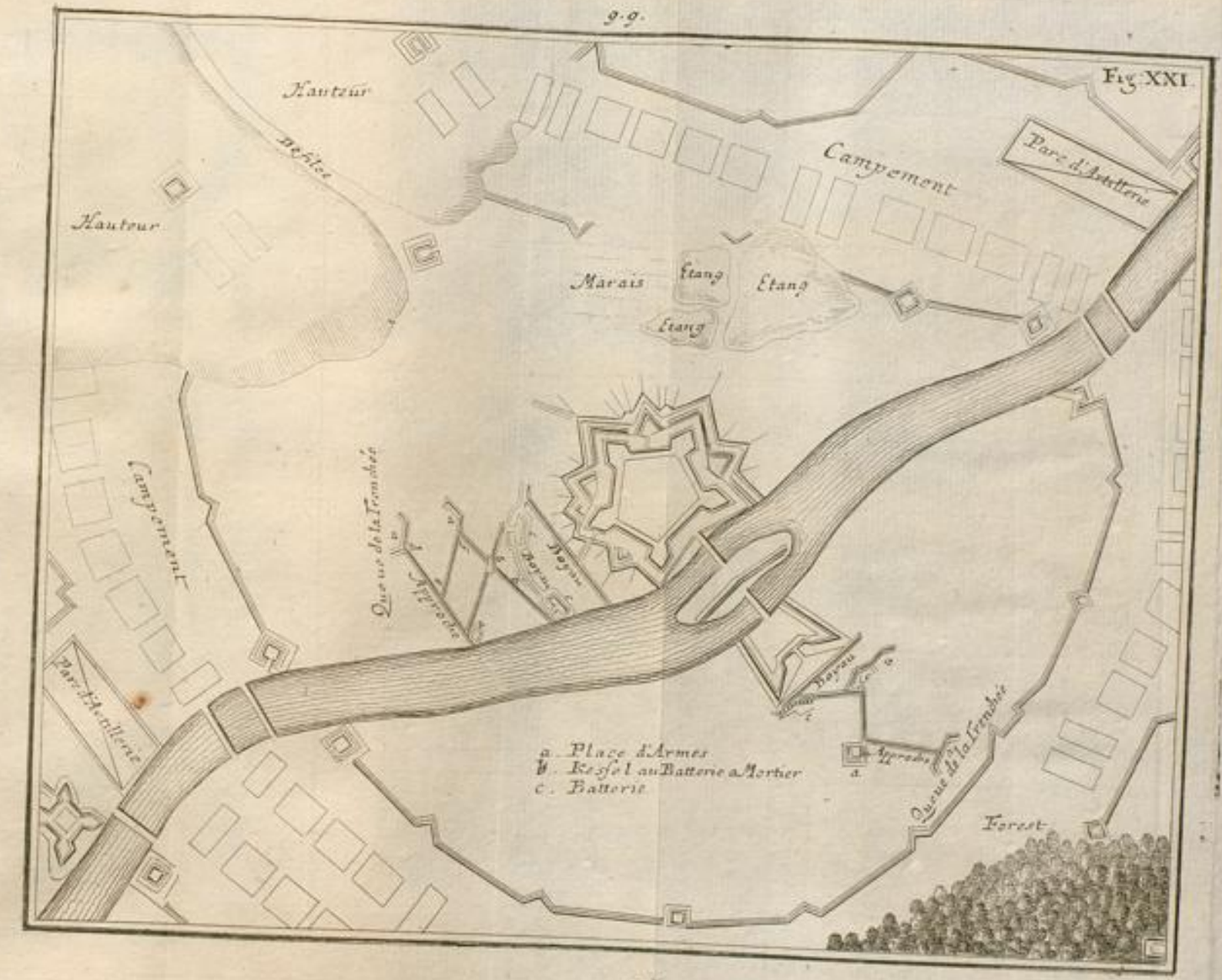
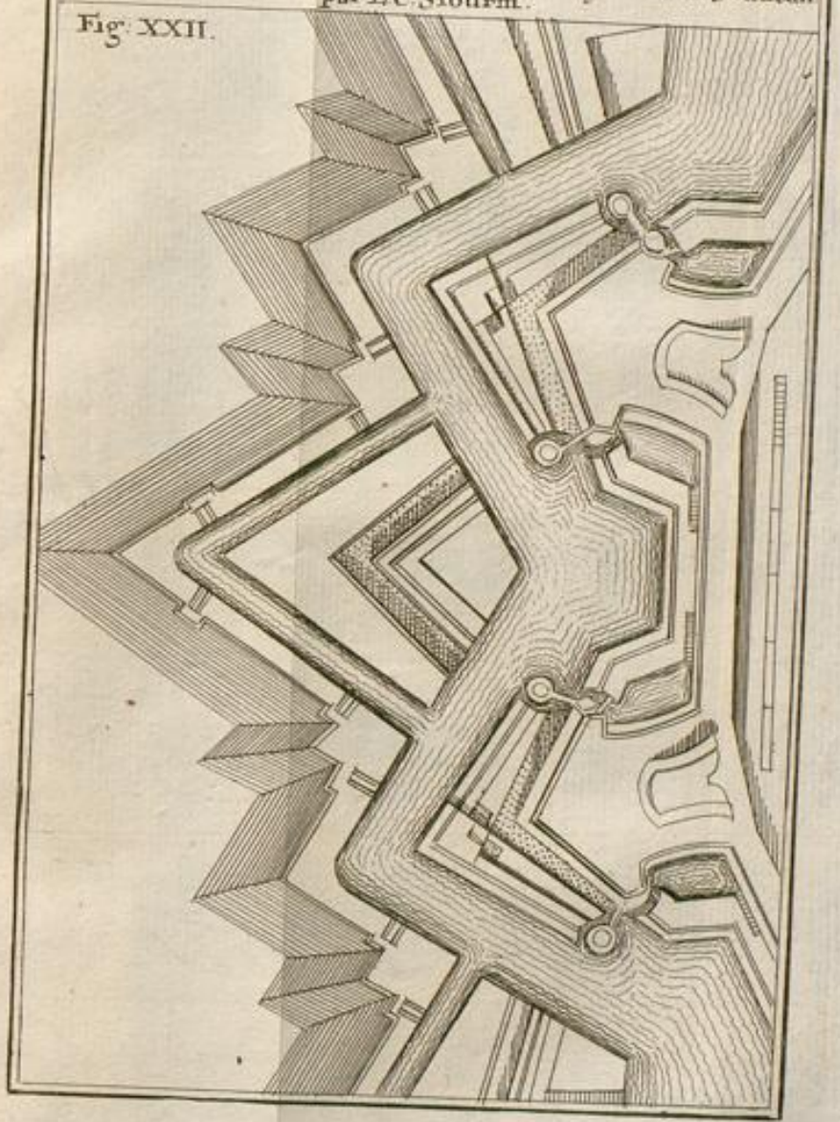


Fig. XXI.
Hauteur
Hauteur
Campement
Parc d'Artillerie
Marais
Etang
Etang
Etang
Campement
Parc d'Artillerie
Queue de la Tranchée
Approche
Bayau
Bayau
Approche
Queue de la Tranchée
Forest
a. Place d'Armes
b. Kessel au Batterie a Mortier
c. Batterie

La premiere methode de renforcer le système du S.r Vauban
par L.C. Stourm.

Fig: XXII.



Statt einer Zugabe zu diesem Wercklein

HAbe ich dem geneigten Leser einen Entwurff von einer Verstärckung der Vaubanischen Manier mittheilen wollen. Ich hätte Materie genug nach der Länge davon zu reden, könnte auch noch drey von diesem ganz unterschiedene, wiewohl auf einen Zweck abzielende, Risse vorweisen; ich habe mich aber entschlossen, gegenwärtig nichts dergleichen zu thun und vielmehr das Urtheil zu erwarten, welches man über diesen Entwurff fällen wird. Aus eben dieser Absicht habe ich unterlassen, die Profile darzu zu sezen, damit man (im Fall, daß jemand seine Meinung hierüber entdecken wird) desto besser sehen möge, wie weit sich seine Geschicklichkeit erstrecke und wie fern ich ihn für meinen Richter zu erkennen verbunden seye. Sollte mir GOtt die Gnade verleihen und Gelegenheit und Kräffte geben eine weitläufftige Anweisung zu der Fortification an das Licht zu stellen, welche ich schon lange Zeit unter den Händen habe: so werde ich nicht vergessen, sie mit sehr vielen neuen Erfindungen zu begleiten, welche, wie ich versichert bin, von viel grösserer Wichtigkeit seyn werden, als die gegenwärtige, in welcher ich mich hauptsächlich nach der Fähigkeit der Anfänger gerichtet habe. *

E N D E.

Regiſter

* Dieses Vorhaben hat der frühzeitige Todt des Verfassers unterbrochen.